

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten treten ins Haus 5,— Zloty monatlich oder 2,50 Zloty halbmonatlich einschließlich 1,— Zloty Beförderungsgebühr, im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Lezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost“ erscheint jeden Montag in der Woche, freitags und Sonnabend und Montags — mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16-seitigen Kupferdruckbeilage „Illustrirte Ostdeutsche Morgenpost“. Durch sohn Gewalt hervorgerufene Betriebsföhrungen, die nichts wahr begründen können Anpruch auf Rückerstattung des Bezugs geldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages:
Ratowice, ul. Wojewodzka 22. Fernsprecher: 303-88.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet zu Gr., auswärts 50 Gr., amtlische und Heilmittelanzeigen sowie Darlebensangebote von Niedersachen zu Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklame teil 1,20 bzw. 1,80 Zloty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telegraphisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Betreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Frage. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Piszyna

Das Auslandsecho auf die deutsche Wehrfreiheit:

Keine Überraschung

Teil V des Versailler Vertrages mußte sterben . . .

„Was wir nicht vorfinden können, müssen wir in Kämpfen nehmen!“

Die aus dem Ausland vorliegenden Zeitungsstimmen bezeugen, daß die ganze Welt am Sonntag unter dem gewaltigen Eindruck der Wiedergewinnung der deutschen Wehrfreiheit stand. Will man das Gesamtbild, das die Stellungnahme der Auslands presse ergibt, zusammenfassen, so gelangt man zu der Feststellung, daß der deutsche Schritt — mag er im einzelnen nun begrüßt werden oder nicht — wie ein seit langem erwartetes Geschehen, das an der allgemeinen politischen Lage Europas nichts ändert, aufgenommen wird.

Frankreich: Nicht besonders beeindruckt!

Paris, 17. März. Der Beschluß der Reichsregierung, die Allgemeine Dienstpflicht einzuführen, wurde schon am Sonnabend abend durch Sonderausgaben der Pariser Blätter bekannt. „Die Defensivlichkeit scheint“, so stellt Havaas fest, „auf diesen Beschluß gesäßt gewesen zu sein. Das Publikum ist anscheinend durch die Maßnahmen Deutschlands nicht besonders beeindruckt. Auch in amtlichen Kreisen wird versichert, daß man die deutsche Erklärung nicht überraschend finde, weil man seit langem Bescheid gewußt habe. In der letzten Ministerratssitzung habe Außenminister Laval seinen Kollegen bereits höchst ausschlußkreiche Mitteilungen gemacht. Unter diesen Umständen wird in amtlichen Kreisen der Ausschlag Ausdruck geben, daß der Beschluß Deutschlands wenigstens den Vorteil habe, eine Frage zu klären, die in den letzten Jahren auf die europäische Atmosphäre gedrückt habe. Ministerpräsident Lalande und Außenminister Laval haben die französischen Botschafter in London und Rom angewiesen, sich mit den dortigen Regierungen ins Benehmen zu setzen.“

Paris, 17. März. Die Pariser Presse sucht den Eindruck zu erwecken, als ob das deutsche Wehrgesetz die Bemühungen um eine Neuordnung der Völkerbeziehungen beeinträchtigen könnte. In diesem Sinne spricht das „Journal“ von einer „uner-

hörten Gewalttat“ und erwartet, daß jetzt endlich die „durch die neue deutsche Drohung“ gebotenen Sicherheitsmaßnahmen beschlossen werden. Im „Excelsior“ fragt Henri de Jonvel, ob die Franzosen, Engländer, Italiener, Russen weiterhin eine nicht enden wollende Verhandlung mit Deutschland fortsetzen gedächten. Seiner Ansicht nach müßten die Regierungen und Generalstände sich einigen, die Entente zwischen Frankreich und Sowjetrussland mit Hochdruck zu betreiben. „Davore“ meint, daß der Schritt Deutschlands an dem bestehenden Zustand kaum etwas ändere. Das Blatt warnt vor einer systematischen Einführung Deutschlands.

Allein auf weiter Flur steht Gustave Hervey, der in der „Victoire“ für eine Verständigung mit Deutschland eintritt. Es gebe kein großes Volk, das die Demütigung auf sich nehmen verhältnismäßig abgerüsstet zu sein, wenn um es herum alle Welt bis an die Zähne bewaffnet sei. Heute gebe die deutsche Nation ihren Besiegern den Willen und, nicht einen Tag länger im Zustand der militärischen Unterlegenheit zu verharren. Das sei eine schöne Lehre der Energie und der Vaterlandsliebe für die französische Regierung und das französische Parlament, die um die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit feilschten.

In England »wie eine Bombe eingeschlagen«

London, 17. März. Hier hat das deutsche Wehrgesetz wie eine Bombe eingeschlagen. Über trocken müßten die Versuche werden dürfen. Über trocken müßten die Rückschlüsse in Großbritannien riesenhaft sein. Ein anderes Sonntagsblatt „Lord Rutherford“, lautet in riesigen Buchstaben die Überschriften der Sonderausgaben der Blätter. Das Ereignis braucht aber keine Überraschung zu verursachen, schreibt „Observer“. Die wesentlichen Tatsachen hätten ja bereits bestanden. „Bank“ würde absurde sein. „Was wir nicht verhindern können, müssen wir in Kauf nehmen.“ Die Presse teilt mit: Sir Austen Chamberlain erklärte auf die telefonische Benachrichtigung nur ein Wort: „O Gott!“

Keine Überraschung in Polen

Warschau, 17. März. Die Einführung der Allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland wird in allen polnischen Kreisen weder mit Respekt noch mit Überraschung aufgenommen. Die Blätter des Regierungslagers beschränken sich auf die Rolle des interessierten Beobachters. „Gazeta Polska“ schreibt, die historische Entscheidung der Reichsregierung sei in einzelnen Etappen herangereift. Der Aufruf an das deutsche Volk sei von überzeugender Kraft. Auch die öffentliche Meinung des Landes könne

über die Beweisgründe der Proklamation nicht zur Tagesordnung übergehen. Auch (!) in England werde sie vielleicht überzeugend wirken. „Kurier Poranny“ sagt, wenn die Westmächte den deutschen Schritt ablehnen würden, würden sie vor einer Notwendigkeit stehen, die sie selbst nicht wünschen.

Auf einen unfreundlichen Ton sind selbstverständlich die Blätter der Opposition gestimmt, die grundsätzlich für ein Zusammengehen mit Frankreich und gegen Deutschland eintreten.

Begeisterung in Ungarn

Budapest, 17. März. Der Beschluß der Reichsregierung über die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit hat in der ungarischen Bevölkerung einen Sturm von Begeisterung, Freude und Bewunderung ausgelöst. Das ungarische Volk, das wie das deutsch noch heute unter den Fesseln der Friedensverträge leidet, empfindet den Beschluß der Reichsregierung als den entscheidenden großen Schritt zur Beendigung von schwachwilliger und läugnerischer Sklaverei. Von allen Seiten werden die deutschen Pressevertreter auf das herzlichste begeistert. Männer aus dem Volke gehen auf Reichsdeutsche zu, drücken ihnen die Hand und erklären ihnen ihre tiefsinnenden Freude und Dankbarkeit. Von amtlicher Seite liegt bisher keine Stellungnahme vor.

Der „Pester Lloyd“ schreibt: Die überlebten, moralisch und praktisch gleich unhalbaren Bestimmungen des Friedensvertrages sind durch den deutschen Entschluß gefallen. Mit einem Federstrich ist eine unklare Lage durch eindeutige Tatsachen erfeht worden. Diese Tatsache wird überall in Europa, wo man den Gedanken des Friedens und der Gerechtigkeit noch hochhält, dieses Verständnis finden. — Der katholische „Mesezeti Ujság“ erklärt: „Das neue Europa, das eine ehrlichere und menschlichere Politik ersehnt, wird es dem deutschen Volke immer danken, daß es durch seine Aufrichtigkeit einen Weg durch den Wald der Lüge getan hat. Hitler hat als erster gewagt, die Wahrheit zu sagen, die vor ihm kein deutscher Politiker auszusprechen wagte“. — Der nationale „Uj Magyar“ führt aus: „Mit dieser Erringenheit muß jeder von dem Entschluß Hitlers Kenntnis nehmen. Wir Ungarn, die wir in der gleichen Unterdrückung leben, verstehen diese Entschlossenheit Hitlers und hoffen im Interesse des europäischen Friedens, daß die jetzt unausbleibliche Vereinigung der Friedenspartner kommen und die elementaren Rechte der bisher gefleckten Völker wieder hergestellt werden.“

Sofia, 17. März. Die bulgarische Presse bringt in Überschriften wie „Endgültiger Schluß mit den Militärklauseln von Versailles“ und

„Deutschland hat sich wieder den ihm zustehenden Platz in der internationalen Politik erungen“, zum Ausdruck, welche Ausnahme der Schrift der

Deutschland ist bereit!

Auf dem Wege über die volle Gleichberechtigung

(Telegraphische Meldung)

Vondon, 17. März. Lord Allan Hewart äußerte sich gegenüber einem Vertreter der Presse Association zur rüstungspolitischen Lage wie folgt:

Teil V des Versailler Vertrages mußte sterben, bevor der neue Friedensvertrag ausgezeichnet werden konnte. Ich habe nach meiner Rückkehr aus Deutschland das Beste getan, um dies der englischen Regierung klar zu machen. Wenn die Pazifisten nur ihr hysterisches Rüstungsgeschrei aufgeben würden und wenn Sir John Simon sich nur mit Hitler an den runden Tisch setzen würde, ohne diesen Weizsäcker-Krieg fortzusetzen, würde sich herausstellen, daß ein Abkommen erzielt werden kann. Deutschland ist bereit, ein Rüstungsbegrenzungskommen zu unterzeichnen. Es wird auch einer internationalen Überwachung zu stimmen und in den Völkern und zurückkehren, aber wir können das nur durch die Methode voller Gleichberechtigung im Verhandlungsverfahren erreichen.

Reichsregierung in Bulgarien gefunden hat. In politischen Kreisen hört man immer wieder, daß Bulgarien den Kampf des schiffahrtverbundenen Deutschlands um seine volle Gleichberechtigung, der auch der eigene Kampf sei, mit ungeheilter Sympathie verfolge.

Verständnis in Italien

Rom, 17. März. Die Wiedereinführung der Allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland hat in der italienischen Hauptstadt starken Eindruck hervorgerufen. Übereinstimmend hört man, daß jetzt eine neue Sachlage geschaffen wird. In politischen Kreisen befindet man größte Zurückhaltung. Man erfährt lediglich, daß die italienische Regierung sich mit den Regierungen Englands und Frankreichs ins Benehmen sehen und „zu gegebener Zeit“ ihren eigenen Standpunkt bekanntgeben will. Die Sonntagspresse erwähnt vor allem den Hinweis auf die Stärke der sowjet-russischen Armee und die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich sowie die einseitige, von der Unteralliierten Kontrollkommission anerkannte Ausrüstung Deutschlands, der als Gegenstück die systematische Ausrüstung der anderen Staaten gegenübersteht. „Popolo di Roma“ bemerkt, die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland sei voraus zu ziehen gewesen und bereits von vielen erwartet worden. Der Versailler Vertrag sei nur noch ein leerer Schatten, mehr nicht; wer sich auf ihn berufe, kann

mehr sich an einen Leichnam. Die Geschichte schreite vorwärts, und Friedensverträge könnten sie nicht aufhalten, denn nicht die Verträge geben die Macht, sondern die Macht schafft die Verträge. Die Mailänder Blätter heben übereinstimmend hervor, daß der deutsche Schritt eine Überraschung gebracht habe.

Der Reichswehrminister an die deutsche Jugend

Berlin, 17. März. Zum Heldengedenktag richtete Reichswehrminister Generoloberst von Blomberg folgende Worte an die deutsche Jugend:

„Die Toten des Großen Krieges sind nicht umsonst gefallen, wenn die Jugend des neuen Deutschen die Ehre fürchtet bewahrt vor dem Opfer, das jene brachten, und wenn sie durchglüht bleibt von dem heißen Wunsch, einzuschreiten, stark und zukunftsstark für das Ziel zu leben, für das jene einst starben.“

Blombergs Friedensruf an die Welt

Der Dank der Wehrmacht an den Führer

(Telegraphische Meldungen)

Die heldengedenkfeiern im Reich

Berlin, 17. März. In allen Städten Deutschlands wurde der Tag des Gedächtnisses an die Gefallenen in würdigster Weise begangen. In den Standorten der Wehrmacht stand die Wehrmacht im Mittelpunkt der Feiern. Überall erhielten die Gedächtnisfeierlichkeiten ihr besonderes Gepräge durch die Proklamation über die Einführung der Allgemeinen Wehrpflicht. In Kiel begann der Heldengedenktag mit einer Feier am Marine-Ehrenmal Laboe. Am Vormittag fand in Gegenwart des Chefs der Marinestation Ostsee und des Flottenehofs, Vizeadmirals Förster, unter starker Beteiligung in der würdig geschmückten

Nordostseehalle ein Festgottesdienst statt. Im Anschluß daran gab Vizeadmiral Albrecht in einer Ansprache die Bedeutung der Wiedereinführung der Allgemeinen Wehrpflicht hervor. Bei der Heldengedenkfeier auf dem Oberwiesenfeld in München betonte Reichsstatthalter General Ritter von Epp den Dank des ganzen deutschen Volkes an den Führer. Ahnlich gestalteten sich auch die Feiern in Kassel, Stuttgart, Köln, Dresden und Königsberg, wo im Anschluß an Gedächtnisgottesdienste die Vertreter der Wehrmacht die neuen Zeichen an die Fahnen der alten Armee hielten.

Der Staatsakt in der Staatsoper

Berlin, 17. März.

Das Haus der Staatsoper war lange vor Beginn der Feierstunde zum Gebeten der Gefallenen bis auf den letzten Platz besetzt. In der Ehrenloge hatten das gesamte Reichskabinett und als Vertreter der alten Wehrmacht Generalfeldmarschall von Mackensen, der Chef des Staates, der Reichsführer der SS, und die Leiter aller Parteigebungen Platz genommen, während die linke Seite vom Diplomatischen Corps besetzt war. Die übrigen Rangplätze waren für die Staatssekretäre, die Reichsleiter, die Heerführer des Weltkriegs und das hohe Offizierkorps der neuen Wehrmacht vorbehalten.

Kurz vor 12 Uhr wurde die Beleuchtung gedämpft. Doutlos rauschte der Vorhang empor, und auf der Bühne bot sich ein überwältigendes Bild. In einem gewaltigen schwarzen Rahmen vor einem großen Eisernen Kreuz auf samtblauem Hintergrund standen, eskortiert von Offizieren der Wehrmacht im Stahlhelm und mit gezogenem Degen, die 80 Träger der ruhmreichen Fahnen, die nach dem Staatsamt im Lustgarten mit dem Ehrenkreuz des Weltkrieges dekoriert wurden. Dann klammten die Scheinwerfer auf. Die Teilnehmer der feierlichen Stunde erhoben sich von ihren Plätzen und grüßten schweigend mit erhobener Rechten den Führer, der in Begleitung des Reichswehrministers, Generaloberst v. Blomberg, des Ministerpräsidenten, General Göring, des Chefs der Heeresleitung, General der Artillerie v. Tritsch, und des Chefs der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Maeder, das Haus betrat und zwischen dem Generalfeldmarschall von Mackensen und dem Reichswehrminister Platz nahm.

Während noch aller Augen auf das mitreißende Bild auf der Bühne gerichtet waren, erklang von der Staatsoper unter Leitung von Professor Heger geplissiert, Beethovens Trauermarsch aus der "Eroica". Anschließend hielt der Reichswehrminister

war, in unscheinbarer Arbeit die Grundmauern zu richten, auf denen ein Gottgesandter Baumeister dann bauen konnte. Denn

dieser Mann kam.

Der Nationalsozialismus vereinigte den nationalen Willen zur Wiederherstellung der außenpolitischen Geltung des Reiches mit dem nicht minder wichtigen sozialistischen Streben nach einer grundlegenden Neuordnung des inneren und gesellschaftlichen Lebens des deutschen Volkes.

Wir haben jetzt das einzige Volk im geinten Staat.

Wie dem deutschen Bauern neue und gesunde Grundlagen für seinen Dienst am Volk gegeben wurden, so werden wir auch nicht ruhen in der Verfolgung des Ziels, dem deutschen Arbeiter einen wohnlichen Platz im Haus der Nation zu schaffen. Für das innen- und außenpolitische Leben unseres Volkes aber ist die deutsche Wehrmacht im Begriff, wieder das zu werden, was sie einst war und was sie sein muß: nach innen eine Schule der Nation für die Erziehung unserer Jugend im Geiste der Wehrhaftigkeit und opferbereiter Vaterlandsliebe, nach außen der völlig gleichberechtigte und gleichberechtigte Hüter und Wächter des Reiches. Wenn heute auf Befehl des Führers und Reichsfanzlers an den Fahnen und Standarten der alten Armee das Ehrenkreuz für Frontkämpfer angebracht wird, dann grüßt damit die junge Wehrmacht die toten und die lebenden Kameraden des alten deutschen Heeres auf tausend Schlachtfeldern. Die Wehrmacht dankt aus tiefstem Herzen ihrem Oberbefehlshaber für diese Ehrengabe der ruhmbedeckten Feldzeichen.

Wahr ist und die Welt muß sich daran gewöhnen, daß Deutschland nicht an seiner Niederlage starb. Es ist bestimmt, daß Deutschland wieder den gleichberechtigten Sieg unter den großen Völkern einnehmen wird, gleichberechtigt in allen Bezirken des politischen und wirtschaftlichen Handels und Wandels, völlig gleichberechtigt aber auch in dem elementaren Bedürfnis eines Volkes, für seine Sicherheit, Verteidigung und Ehre mit den Mitteln zu sorgen, die jedem Volle als natürliches Lebensrecht zustehen.

Wir wollen uns bekennen zu den Idealen eines starken, wehrhaften und stolzen Deutschlands, das nie mehr kapitulierte und nie mehr seine Unterschrift unter Verträge und Abmachungen setzte, die seine Ehre, seine Sicherheit und sein Lebensrecht beeinträchtigen. Wir wollen aber auch im Weltkrieg eine Katastrope sehen, deren Wiederholung wir unserem unbekommenen Geschlechtern ersparen müssen. Europa ist zu klein geworden als Schlachtfeld für einen zweiten Weltkrieg; zu wertvoll sind seine Kulturgüter, um sie auszunützen der zerstörenden Wirkung neuzeitlicher Waffen auszufügen. Da alle Staaten über diese Kriegsmittel verfügen, kann ein neuer Krieg der Selbstzerstörung gleich.

Wir Deutschen brauchen keine Revanche, weil wir in den vier Jahren des Großen Krieges kaum genug für kommende Jahrhunderte gerettet haben. Wir glauben an die Möglichkeit

einer Neuordnung Europas und der Welt auf friedlichem Wege, sofern sie den natürlichen Lebensgesetzen der Nationen Rechnung trägt und nicht aus starker Beharrung auf überholten Zwangsmaßnahmen ihr Unrecht ableitet. Wir

wollen den Ausgleich und die Versöhnung unverträglicher Spannungen in einem Frieden, der allen Völkern gleiches Recht und gleiche Sicherheit bietet. So sehen wir in Klarheit und rücksichtlosem Vertrauen zu unserem Führer die Saat reisen, die unsere toten Helden ausstreut, und deren Erntetag uns geben wird: ein Reich der Einigkeit, der Stärke und der Ehre, ein Deutschland des Friedens in einem besiegten Europa.

So deuten wir das Opfer der Gefallenen. Zu ihrem Gedächtnis wollen wir uns erheben und sie in Ehrfurcht und unauslöschlicher Dankbarkeit mit den alten ruhmbedeckten Fahnen grüßen.

Der Vorbeimarsch am Ehrenmal

81 ruhmreiche Fahnen der alten Armee

(Telegraphische Meldungen)

Berlin, 17. März.

Wenige Minuten nach der Beendigung des Staatsaktes erschienen auf der Rampe des Schlosses sämtliche Reichsminister und Staatssekretäre, die Generalität des alten Heeres und der neuen Wehrmacht, die führenden Männer der nationalsozialistischen Bewegung. Nach der Ankunft des Führers und des Reichswehrministers marschierte die Fahnenkompanie in den Lustgarten ein. Feierliches Glockengeläut erkte die 81 ruhmreichen Fahnen und Standarten des alten Heeres. Die Truppen präsentierten das Gewehr. Der Führer schritt die Front ab. Zu seiner Rechten schritt der greife Feldmarschall Maassen, zu seiner Linken der Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg. Der Führer selbst, der Reichswehrminister, Generalfeldmarschall von Mackensen, General Göring, General von Tritsch und Admiral Raeder hielten das schwärzweißrote Band des Frontkämpferabzeichens, das Ehrenkreuz des Weltkrieges mit Schwertern, an die 81 Fahnen der alten Armee.

Nach dem feierlichen Akt im Lustgarten begab sich der Führer mit seinem Gefolge, dem sich die Minister, die hohen Offiziere, die Führer der Bewegung, der SA und SS anschlossen, zu Fuß zum Ehrenmal.

Am Ehrenmal, das an den Stirnseiten große Kränze aus frischem Grün trägt, stehen unbeweglich die beiden Wachposten. Von der Wachschwelle bis zu den Stufen, die zum Ehrenmal hinaufführen, bilden Offiziere Spalier. Soweit das Auge reicht, sind Fenster und Dächer besetzt. Hinter den Abspannungen drängen sich die Schauaufzüge an. Ein Orkan des Jubels umbrandete den Führer, als er in die Reichslanze zurückfuhr. Mit gerührtem Gesicht marschierten die Formationen zurück in die Quartiere.

alten und der neuen Wehrmacht. Ihnen folgen das Diplomatische Korps, die Reichsregierung, die Reichsleiter, die Heerführer und die Generale der Wehrmacht. Im Ehrenmal verweilt der Führer entblößt. Haupts einige Minuten in stillsem Gedenken.

Vom Ehrenmal zum Brandenburger Tor hin haben Arbeitsdienst, Luftschutz und Technische Not hilfe, unmittelbar vor der Universität der Stahlhelm, der Pfuhlsbäuerbund, der Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten, das Rote Kreuz und die studentischen Verbände Aufstellung genommen.

Der Führer betritt, während sich die Formationen zum Vorbeimarsch ordnen, ein mit Tannenzweigen geschmücktes Podium, zu seiner Rechten Generalfeldmarschall von Mackensen, zu seiner Linken der Reichswehrminister von Blomberg.

Den Vorbeimarsch befehligt Generalleutnant von Witzleben, der Kommandeur des Wehrkreises III, der den Stäben voranreitet. Die von Major Seelie geführte Fahnenkompanie grüßt die Zuhause, die dem prachtvollen militärischen Schauspiel beiwohnen, mit erhobenen Rechten. Dann schwenkt das Musikkorps der Wachtruppe ein, die als erste mustergültig ausgerichtet, an ihrem Oberbefehlshaber vorbeimarschiert. Es folgen die ganzen Formationen, die an dem Festakt im Lustgarten teilgenommen haben.

Nach dem Vorbeimarsch dankt der Führer dem Reichswehrminister und bestätigt dann persönlich dem Generalfeldmarschall von Mackensen das Ehrenkreuz an. Ein Orkan des Jubels umbrandete den Führer, als er in die Reichslanze zurückfuhr. Mit gerührtem Gesicht marschierten die Formationen zurück in die Quartiere.

Das Ergebnis des Eintrößontags in Berlin

Berlin, 17. März. Das Ergebnis der Sammlungen am heutigen Eintrößontag in Berlin beträgt 390 732 RM. — das sind 100 000 RM. mehr als am Eintrößontag des Vormonats.

Die Jubiläumsfeier der Deutschen Alabemei Klug in München in eine Feierstunde aus. Geheimrat Stiebel versicherte, daß die Reichsregierung auch in Zukunft die Deutsche Akademie kräftig fördern werde. Der Münchener Historiker Professor Dr. Karl Müller hielt den Festvortrag über "Probleme des Zweiten Reiches".

Sandsturm in USA.

(Telegraphische Meldungen)

New York, 17. März. Große Teile des mittleren Westens von Nordamerika sind gestern von Sandstürmen heimgesucht worden, die von solcher Furchtbarkeit waren, daß in vielen Gegenden die Sonne verbunkert wurde. Die Schienenwege bedeckt eine mehr als 60 Centimeter hohe Sanddecke. Eisenbahngüter entgleisten. Bei Verkehrsunfällen wurden mehrere Personen getötet.

Wie die NSA melde, wird mit Wirkung vom 13. März mit der Führung der SA-Gruppe Thüringen an Stelle des seinerzeit tödlich verunglückten Gruppenführers Bunkel Brigadeführer Günther, Gera, beauftragt.

Heldengedenkfeier in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 17. März.

Wormsdorff traten die Verbände auf dem Adolf-Hitler-Platz an und marschierten nach der Gedächtnishalle im Stadtpark, wo die Kränznerlegung stattfand. Am Abend wurde im Schützenhaus eine Heldengedenkfeier veranstaltet, bei der die Vereine und Verbände außerordentlich stark vertreten waren, sodass der Saal des Schützenhauses bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Bühne war festlich geschmückt. Unter der Leitung von Musikdirektor Krauß und Musikdirektor Boeschke wurden stimmungsvolle musikalische Darbietungen, darunter auch Kompositionen von Richard Wagner gegeben. Konzertorchester Divisionspfeifer i. R. Meier hielt eine eindrucksvolle Gedächtnisrede. Er wies auf die Taten der gefallenen Helden hin, die ihr Leben für ihr Vaterland geopfert haben und betonte, daß heute mehr denn je im deutschen Volke die feste Überzeugung vorhanden ist, daß jene zwei Millionen Toten nicht umsonst gefallen sind, daß sie ihr Leben für den Wiederaufstieg Deutschlands eingelegt haben und dieser Wiederaufstieg unter der Führung Adolf Hitlers begonnen hat. Deutlich beweist auch das Gesetz über die Wiederherstellung der Allgemeinen Wehrpflicht, daß das deutsche Volk einig und geschlossen den Weg zu Freiheit und Ehre gehen wird. Die Gedächtnisrede fand ihren feierlichen Ausklang in dem Hymnenlied. Dann hielt Konzertorchester Meier in seiner Eigenschaft als Kreisgruppenführer des Volksbundes Deutsche Kriegergräber für Jürgen einen Lichtbildvortrag über die deutschen Kriegergräber außerhalb Deutschlands. Er betonte, daß diese Kriegergräber eine warnende Mahnung an alle diejenigen seien, die mit dem Kriegsgedanken spielen, daß sie die heile Mahnung seien, den Frieden zu erhalten und alles zu vermeiden, was ihn stören könnte. Anhand einer großen Zahl von Lichtbildern zeigte Konzertorchester Meier, wie überaus stilvoll und geschmackvoll die deutschen Heldenfriedhöfe im Ausland durch den Volksbund hergerichtet worden sind und wie sie nun eine Stätte der Pietät und der Heldenehrung darstellen. Indessen habe der Volksbund von den 209 deutschen Friedhöfen im Ausland bisher nur 109 herrichten können, und es sei noch viel Arbeit zu leisten, bevor auch die diejenigen Friedhöfe hergestellt sind, die noch nicht in Angriff genommen werden konnten und die uns früheren Gegner verlassen lassen.

Der Aufmarsch der Alten SA-Garde verschoben

(Telegraphische Meldungen)

Berlin, 17. März. Stabschef Luhe gibt bekannt:

Der für den 21. und 22. März angesetzte Aufmarsch der alten SA-Garde in Berlin findet zunächst nicht statt. Der Führer hatte bei diesem Aufmarsch Gelegenheit nehmen wollen, den Männern, die im Kampfgetriebe der SA als erste in ihren Gebieten die Fahne und den Glauben des Nationalsozialismus auf die Straße getragen haben, selber ins Auge zu sehen und durch eine persönliche Ansprache zu beweisen, daß sein Herz nach wie vor der SA gehört.

Da die Erkrankung des Führers noch nicht behoben ist und er seinen ältesten SA-Männern nicht die Entlastung bereiten wollte, daß sie aus dem ganzen Reich zusammenkamen, ohne ihn zu sehen und sprechen zu hören, wird der Tag der alten SA-Garde auf einen gelegeneren Zeitpunkt gelegt.

Kranzniederlegung des Stabschefs der SA am Ehrenmal

(Telegraphische Meldungen)

Berlin, 17. März. Der Stabschef legte heute für die SA am Ehrenmal einen Kranz nieder, der die Aufschrift trägt: "Den toten Helden. Der Stabschef der SA".



Frankreich geschlagen

Deutschlands Fußballelf nimmt in Paris mit 3:1 Revanche

Paris, 17. März. Der Siegeslauf der deutschen Fußball-Nationalmannschaft war auch in Paris nicht aufzuhalten. Nach einem Spiel, das reich war an spannenden Augenblicken, und die Zuschauer von Anfang bis Ende in seinen Bann schlug, verließ die deutsche Mannschaft mit einem 3:1 (1:0)-Sieg, nun jubelt von den deutschen Schlachtenbummlern, den Innenraum der Prinzenpark-Radrennbahn, in dem der große Kampf vor sich gegangen war. Von den drei Länderkämpfen mit Frankreich hat nunmehr jede Mannschaft einen gewonnen, ein Spiel endete unentschieden.

Triumph des Willens

Schon am Sonnabend war die Anlage, die 45 000 Zuschauer sah, restlos ausverkauft. Es war ein farbenprächtiges Bild. Von den Mosten grüßten die Hakenkreuzflagge und die französische Tricolore. Unter den Zuschauern war das deutsche Element erstaunlich stark vertreten. Auch der deutsche Botschafter in Paris, Dr. Roland Küster, war erschienen. Der Empfang der deutschen Mannschaft, die zuerst auf dem Spielfeld erschien, war sehr herzlich. Ein würdiger Haltung hörte die Menge das Deutschlandlied an. Auch sonst ließ es das französische Publikum in keiner Weise an der notwendigen Sachlichkeit fehlen. Starter Beifall rauschte beim Erscheinen der französischen Mannschaft aus.

Die deutsche Mannschaft trat in etwas veränderter Aufstellung an. Für Buchloh stand Jakob im Tor. Die Verteidigung blieb mit Janes und Busch besetzt. In der Läuferreihe standen Gramlich, Münnenberg und Zielinski. Die Stürmer waren Lehner, Höhmann, Conen, Siffeling und Kobierski. Appel und Rohwerber waren also aus der Mannschaft herausgenommen worden.

Der Anpfiff des belgischen Schiedsrichters Baert eröffnete einen Kampf von hinreißender Wucht, in dem sich schließlich die etwas kälter und damit besonnener spielende deutsche Mannschaft gegen die Schnelligkeit und das Temperament behauptete. In den ersten fünf Minuten wurde die deutsche Mannschaft, vor allem über die Abwehr, auf eine ganz harte Probe gestellt. Das ungestüme Spiel der Franzosen ließ das sonst so in sich gefestigte Gefüge der deutschen Mannschaft wanken werden, und nur die Abwehr stand.

Eine ganz große Tat von Jakob rettete in diesen Minuten vielleicht das Spiel und den Sieg.

Schon in der 2. Minute stand der schnelle kleine Rechtsaußen Aston, ein naturalisierter Engländer, plötzlich frei. Seine Vorlage kam genau zu dem aus Südamerika stammenden Duhart. Schon glaubte man den Ball im Netz, da rettete Jakob in höchster Not, warf sich Duhart vor die Füße und nahm ihm den Ball weg. Weiter gingen die Angriffe der Franzosen, die aber immer etwas zu ungestüm erfolgten und daher etwas das Gefährliche verloren. Der schnelle Busch war in dieser Zeit besonders in seinem Element. Allmählich richtete sich die deutsche Mannschaft auf, gewann ihr Flares, zielstrebiges Spiel zurück und wurde nun in ihren weniger zahlreichen, aber stets gut eingeleiteten Angriffen sofort gefährlich. Die Läufer fanden ebenso wie die Stürmer die richtige Einstellung zum Spiel der Franzosen. Mit höchster Kraft lebten sich beide Mannschaften ein. Es gab kein Verfahren, wie überhaupt das Tempo dieses Länderkampfes unheimlich war.

Im deutschen Sturm machte sich Kobierski wiederholt bemerkbar. Auch Höhmann hatte seine Augenblicke. Dagegen hing Siffeling stets weit zurück. Conen wurde aufmerksam bewacht, und Lehner kam nur langsam in Fahrt. Auf und ab wogte weiterhin der Kampf. Die Franzosen trugen dabei mehr Angriffe vor. Sie ließen aber in ihrer Gefährlichkeit allmählich nach. Die rechte Stürmerseite der Franzosen war von Anfang an das Schwergewicht der Mannschaft und erreichte hier ihre schwächsten Minuten. Die französischen Zuschauer sparten nicht mit ironischen Zurufen. Das ging soweit, bis die deutschen Angriffe die Oberhand gewannen. Zwischenzeitlich hatten die Franzosen schon die erste Umstellung vorgenommen. Aston wechselte von rechts nach links hinüber, und Muic verschwand vom Schauplatz. Als neuer Rechtsaußen kam Cechemir aufs Feld. Auf der linken Seite blieb Aston mit seinem Nebenmann der beste Mannschaftsteil. Und er gab bei-

nahe Veranlassung zum französischen Führungsstor, das wiederum nur durch eine großartige Tat Jakob verhindert wurde. Eine famose Vorlage von Aston nahm Niccolas sehr geschickt auf, zog mit einer geschickten Körperfälschung drei deutsche Spieler matt und feuerte scharf in die Torecke. Aber Jakob war gebankenschlüssig unter und rettete. Das war 10 Minuten vor der Pause. Drei Minuten später fiel das deutsche Führungsstor. Conen war von der Mitte ganz nach links geläufen und flankte schön zu Lehner hinüber, der sehr besonnen und faltblütig einschob.

Unerhörter Jubel bei den deutschen Zuschauern.

Aber auch die Franzosen rührten die Hände. Kurz vor der Pause mußte Jakob noch einmal retten. Er lief geistesgegenwärtig gegen Duhart heraus und hatte großes Glück, das Leder tatsächlich noch zu erwischen.

Zur zweiten Spielhälfte traten die Franzosen mit einer neuen Anstellung im Sturm an. Gleich

begann der Ansturm der Franzosen, deren Schnelligkeit noch nicht nachließ, doch ließ sich die deutsche Mannschaft nicht aus dem Gleichgewicht bringen. Sie spielte ihr Spiel, kämpfte, verlor in keinem Augenblick die Nerven und brachte sich so immer wieder Bahn. Als nach 5 Minuten das zweite deutsche Tor fiel, glaubte man den Sieg bereits sicher.

Wieder gab Conen den Anstoß zu dem Treffer.

Ausführender Teil war diesmal Kobierski. Von ganz rechts kam Conens Vorlage zu dem Düsseldorfer, dessen Brachschuß Thepot passieren lassen mußte. Wer aber glaubte, daß die Franzosen sich geschlagen geben würden, irrt sich gravierend. Ein kolossal Ansturm der französischen Mannschaft begann. Die deutsche Abwehr kämpfte unermüdlich. Über in der 14. Minute holte Frankreich auf. Es war etwas Tragisches für Jakob, daß dieses Gegentor, das sich über Jahrzehnte für den deutschen Sieg heraufbeschwor, durch seinen Fehler auftauchte. Eine hohe Planke, die oben durchaus erreichbar war, fing der Regensburgler nicht weg, sondern stürzte und gab sie Duhart direkt auf den Kopf, der das Leder mit einer Wenduma ins Netz beförderte.

Die 100-m-Grenze übersprungen

103,5-Meter-Sprung in Ponte di Legno

Das Unglaubliche im Skispringen, die 100-Meter-Grenze zu überschreiten, gelang dem Norweger Ulland auf der Mammut-Schanze in Ponte di Legno in Italien. Ulland sprang 103,5 Meter, berührte jedoch beim Auftreten infolge des ungeheuren Drucks flüchtig den Boden. Im zweiten Sprung schaffte Ulland 99 Meter. Auch die übrigen Springer erzielten erhebliche Weiten. Küster, Schweiz, kam auf 90 Meter, Girard auf 83 und Fritz Kaufmann auf 81 Meter.

Eintracht Leipzig spielt in Paris

Wie schon vor vier Jahren, so spielte die Fußballmannschaft der Leipziger Eintracht auch diesmal am Vortage des Länderkampfes zwischen Deutschland und Frankreich in Paris gegen die Star Olympique Paris. Die Leipziger hinterließen einen sehr guten Eindruck und gestalteten das Spiel, das vor 3000 Zuschauern ausgetragen wurde, unentschieden 2:2. Zur Pause führte Eintracht mit 1:0, und schoß bald nach dem Wechsel ein zweites Tor. Die Franzosen, die mit vier Erfahreneren antraten, nahmen dann eine sich bewährende Umstellung vor und erzielten schließlich den Gleichstand.

Preußen Hindenburg gerettet

Hertha Breslau und Haynau steigen ab

Haynau, 17. März,

Der Schlakampf auf der Schlesier-Schanze in Haynau zwischen dem Sportklub Schlesien Haynau und dem FC Preußen Hindenburg entschied vor 1000 Zuschauern das Schicksal von Hertha Breslau, die nach der 0:1-Niederlage der Haynauer mit den Niederschlesiern zusammen den Abstieg in die Bezirksklasse antreten muß. Es war ein großer Kampf in Haynau, und

die in aussichtsloser Stellung stehenden Niederschlesiener kämpften bis zur letzten Minute,

ohne allerdings das Schicksal zugunsten des SC Hertha Breslau gestalten zu können. Die Haynauer mußten ohne den gesperrten Billa antreten und außerdem für Stoller Erfaz eintreten, während die Preußen mit Ausnahme von Burghard in der gleichen Besetzung wie gegen Benthen 09 antraten.

In der ersten Spielhälfte sind die Hindenburg-Gäste rechtlich nervös, und die mit frischem Eifer angreifenden Haynauer sind klar überlegen. Es bieten sich den Niederschlesiern viele Torglegenheiten, die jedoch nicht ausgenutzt werden. Bei den Preußen ist das Angriffsspiel zu stark auf Palluschinski zugeschnitten, sodass das Kombinationspiel sich schlecht entfalten kann. Da Palluschinski jedoch sehr schnell wird, können die Hindenburgler zu keinem durchschlagenden Erfolg kommen. Die Haynauer sind immer klar schnell überlegen, doch bleibt es bis zur Pause bei 0:0. Nach dem Seitenwechsel sind zunächst die Haynauer noch weiter im Vorteil. In der 10. Minute erhalten sie einen Elfmetern zugesprochen, der von Czerwinski geschossen, von Bonk sehr gut gehalten wird, doch

die Gefahr für Hindenburg noch einmal vorübergegangen

ist. Ein Aufatmen ging durch die Reihen der Hindenburgler, als in der 16. Minute aus einem

Gedränge vor dem Tore Palluschinski das entscheidende Tor schiesst. Trommberg konnte den Ball nicht mehr ganz abwehren. Nun wurden die Hindenburgler durch den Erfolg entspannt besser. Es ergaben sich für sie einige sehr gute Torglegenheiten, die aber verpaßt wurden. In der letzten Viertelstunde zogen die Preußen dann ihre Mannschaft zurück und hielten auch den knappen Vorsprung.

Borwärts-Rasensport — Beuthen 09 3:4
(Bericht folgt in der Dienstag-Ausgabe)

Werbung schafft Arbeit für alle!

Das Beste

muß Ihnen für Ihre Geschäfts-Drucksachen gerade gut genug sein. Die gute Drucksache liefet Ihnen die Druckerei der

Verlagsanstalt Kirch & Müller GmbH.
Beuthen OS.

-schmerzen?
dann Citrovanielle Das einzigartige Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzzustände. Seit Jahrzehnten begeistert sich Citrovanielle dank seiner erkannt raschen und milden Wirkung. Stets bekömmlich - unschädlich das bewährte Citrovanielle immer zur Hand haben. Erhältlich in allen Apotheken. 6 Pulver- oder 12 Oblaten-Pkg. RM 1.10.

Deutscher Weltrekord im Schwimmen

Neuer Europarekord im 100 Meter Kraul

Bei den Reichsschulolympia-Schwimmprüfungs-kämpfen gab es bereits am ersten Tage ausgezeichnete Leistungen. Im 200-Meter-Brustschwimmen wartete der Europameister Erwin Sietas, Hamburg, mit einem neuen Weltrekord von 2:42,4 auf und verbesserte damit die bisherige Rekordleistung des Franzosen Cartonnet um zwei Zehntel Sekunden. Der Göppinger Schwarz wurde in 2:44,6 Zweiter. Der Bremer Fischer erzielte im 200-Meter-Kraulschwimmen einen neuen deutschen Rekord und verbesserte im ersten Lauf dieses Rennens seinen eigenen Rekord von 58,8 auf 58,6 Sekunden. Zweiter wurde sein Klubkamerad Heibel in 1:00,1 vor dem Magdeburger Heiko Schwarz in 1:00,2.

Der zweite Tag der Reichsschulolympia-Prüfungs-kämpfe verlief ebenso erfolgreich wie der erste. Gleich im einleitenden 100-Meter-Kraulschwimmen der Männer

wartete der Bremer Fischer mit einem neuen Europarekord auf.

In 58,2 Sek. verbesserte er die bisherige Bestleistung des Ungarn Barany um zwei Zehntel Sekunden. Sietas, Hamburg, und Schwarz, Göppingen, unternahmen einen Angriff auf den Weltrekord im 200-Yards-Brustschwimmen, der aber um zwei Zehntel Sek. mischlang. Im 200-Meter-Brustschwimmen — Sietas und Schwarz fehlten hierbei — siegte der junge Hannoveraner Heina, Gladbeck, in 2:44,4. Im 100-Meter-Kraulschwimmen der Frauen gewann wieder Gisela Arend knapp vor Ohlinger in 1:10. Sie musste sich dann aber im 100-Meter-Rückenschwimmen durch die junge Heiling, Dortmund, in 1:22,6 um zwei Zehntel Sek. schlagen lassen. Bei den Männern siegten im gleichen Wettkampf Ruths, Witten, und Heinz Schwarz, Magdeburg, die in verschiedenen Läufen beide eine Zeit von 1:10,9 erreichten.

Schwimmfest statt Elternabend

Beuthen, 17. März.

Rektor Urbanek, der Leiter der Volkschule 9 in Beuthen, ist gern der Unregung des Turninspektors Seeger gefolgt, den bisher üblichen Elternabend in ein Schwimmfest umzugestalten. Rektor Urbanek hatte zu diesem Schwimmfest am Sonntag nachmittags Eltern und Schwimmfreunde ins schöne Beuthener Hallenbad geladen. Der Volkschulleiter konnte bei seiner neuartigen Veranstaltung viele Besucher begrüßen und freute sich besonders des Besuches von Oberbürgermeister Schmid, Stadtrat Röhle und Kreisschulrat

Neumann. Rektor Urbanek hob dann in seiner Ansprache hervor, daß die Jugendzieher mit dieser Veranstaltung auch erreichen wollen, die Vorurteile mancher Eltern dem Schwimmport gegenüber, zu beseitigen.

Das ist Rektor Urbanek im Verlaufe des Jugendschwimmens im sonnendurchfluteten Hallenbad gelungen. Mit Steiger und Freude folgten die Eltern den Schwimmvorführungen ihrer Kinder. Mutig und unternommen glitten die Kleinsten der Kleinsten ins klare Wasser, sie zeigten den vielen Erwachsenen oben im Bischauerrang, wie man sich an das Wasser zu gewöhnen hat und wie man sich mit einem einfachen Schwimmkissen über Wasser hält. Die ein klein wenig Größeren schwammen indessen unter dem Kommando von Kommandeur Seeger trocken. Und dann traten Ober- und Unterklasse mit Mädchen und Knaben in ihren bunten Schwimmanzügen und Rappen zum Start an. Sie bewiesen im Brustschwimmen, Rückenschwimmen und Kraulschwimmen ihr Können. Das Wettschwimmen der Schüler und das Tauuchen nach Teller und einem Gelbstück machte den erwachsenen Bischauern mindestens ebensoviel Spaß wie den kleinen Schwimmern. Viel Beifall belohnte die Leistung eines Vertreters des ersten Schuljahres, eines Sohnes des Oberbürgermeisters, für ein 100-Meter-Brustschwimmen.

Nach diesem guten Anfang werden wohl viele andere Volksschulen dem aufunternden Beispiel folgen und den Elternabend abwechselungsreich gestalten.

Großer Erfolg für Marie Herber

Der internationale Eisbarnebol in der bis auf den letzten Platz von 20 000 Besuchern besetzten Riesenhalle des Madison Square-Gardens zu New York wurde zu einem großen Erfolge für die europäischen Läufer und Läuferinnen. In der herrlich geschmückten Halle zeigten besonders Maria Herber, die Schwedin Bibi Anne Holtzen und der Amerikanische Meister Robin Lee Darbieungen, die mit Beifallsstürmen bedacht wurden. Über auch Ernst Bauer sowie Ida Poppe und Karl Bock mußten Zugaben geben, ehe sich die Begeisterung der Menge gelegt hatte.

Brinck, Heros Breslau, disqualifiziert

Der Breslauer Amateurboxer Brinck (Heros), der für den Länderkampf gegen die Tschechoslowakei im Fliegengewicht aufgestellt worden war, wurde jetzt vom Reichsverband bis zum 8. September disqualifiziert. In der Begründung dieser langen und schweren Strafe heißt es, daß sich Brinck dem für den Länderkampf vorbereitendem Training nicht in dem erforderlichen Maße gewidmet habe.

Die Post ist da!

Die Oppelner endgültig Handballmeister

Mit einem 18:7 (9:1)-Sieg über VfR. Schlesien Breslau holte sich Post Oppeln aus eigenem Platz den letzten zur Meisterschaft nötigen Punkt.

Wenn auch der Sieg der Post in dieser Höhe durchaus verdient war, zeigte sich die Post doch nicht in ihrer besten Form. Das Zusammenpiel ließ oft zu wünschen übrig, und vor dem gegnerischen Tor ballte sich der Sturm zu oft zusammen. Laqua nahm den Linksaufgabenposten ein, für ihn stand Wilczek in der Verteidigung. Die einzelnen Spieler der Postmannschaft erfüllten ihre Aufgabe voll und ganz, doch hatte man, wie gesagt, den neuen Schlesischen Meister bereits in einer besseren Form gesehen. Die Gäste, die mit 10 Mann nach Oppeln gekommen waren, schlugen sich trotz des Ergebnisses durchaus ehrenvoll. Nach Beginn der zweiten Halbzeit hatten sie sogar das Spielzeitende in der Hand, und von der 40. bis 45. Minute erzielten die Breslauer drei Tore.

Schon zu Beginn des Spieles zeigten sich die Schlesiener sehr eifrig und setzten sich vor dem Posttor fest, doch erlahmten bald ihre Kräfte. In der 6. Minute schied Laqua das erste Tor. Kurz darauf ist Geiger zweimal erfolgreich. Das einzige Tor der ersten Halbzeit erzielten die Schlesiener bei diesem Stande durch Stein. Laqua, Stoßek und Geiger stellten das Ergebnis bis zum Seitenwechsel auf 9:1. Nach Wiederbeginn waren die Breslauer besser. Stoßek stellte das Ergebnis auf 10:1, ehe Grün für die Gäste einmal erfolgreich war. Beim Stande von 14:2 kamen die Breslauer durch drei Tore auf 14:5 heran. Bei verteiltem Spiel lautete der Schlussstand 18:7 (9:1).

SV. Michowiz — VfB. Gleiwitz 1:7

Der neue Bezirksklassenmeister Oberschlesiens stellte sich im Spiel gegen den SV. Michowiz wieder in guter Form vor. In der ersten Halbzeit lieferten die Michowizer ein durchaus gleichwertiges Spiel und lagen sogar beim Seitenpfiff mit 1:0 in Führung, und zwar durch den Mittelstürmer Stollarz. Nach Wiederbeginn zeigte es sich aber deutlich, daß der VfB. Gleiwitz als beste Mannschaft in diesem Jahr die Meisterschaft an sich brachte. Der Ausgleich wurde erzielt und schließlich wurden die Einheimischen mit einem Ergebnis von 7:1 (0:1) regelrecht überrannt.

DSC. Bata Ottmuth — Germania Sosnowitz 2:1

Das letzte Spiel vor dem Abstieg in der Bezirksklasse brachte Bata Ottmuth auf eigenem Platz einen knappen 2:1 (1:1) Sieg. Bata trat nur mit 9 Mann an und diese Gelegenheit nutzten die Gäste, um in der 5. Minute in Führung zu gehen. Nachdem Bata seine Mannschaft vervollständigt hatte, wurde in der 15. Minute der Ausgleich hergestellt. Bei diesem Stande bleibt es in der ersten Halbzeit. Schon zwei Minuten nach Wiederbeginn fällt der Siegtreffer für Bata Ottmuth. Die Anstrengungen der Germanen, die im weiteren Verlauf ein

überlegenes Spiel vorführten, scheiterten an der Arbeit der ausgezeichneten Batahintermannschaft.

Sportfreunde Mikultschütz — Spielvereinigung

VfB. Beuthen 3:4

Guten würdigen Abgang aus der Bezirksklasse verschaffte sich die Spvg.-VfB. Beuthen mit einem 4:3 (2:2)-Sieg über die Sportfreunde Mikultschütz. Die Mannschaft spielte entgegen der letzten Zeit sehr flott und eifrig. Die Hauptstürze der Mannschaft war der Halblinie Jaskolla, der allein drei Tore schoss. Die Mikultschützer Mannschaft lieferte eins ihrer schlechtesten Spiele und war, zumal das Spiel noch auf eigenem Platz stand, kaum wiederzuverstehen. Mit 2 Toren brachte Jaskolla seine Mannschaft im ersten Spielabschnitt in Führung, doch bei leichter Überlegenheit im weiteren Verlauf, gelang es dem Sturm der Mikultschützer, noch einmal auszugleichen. Nach Wiederbeginn brachte ein Elfmeter die 3:2-Führung der Beuthener, und Jaskolla stellte das Ergebnis auf 4:2. Beide Minuten vor Schluß erzielte der Halbtreter der Michowitzer den 3. Treffer.

Sportfreunde Ratibor — Reichsbahn Gleiwitz 2:2

Die Sportfreunde spielten das letzte Punktespiel aus eigenem Platz in einer neuen Aufstellung, die sich mit Peifer in der Mitte ganz gut anließ. Auch diesmal glichen sie das technisch reifere Spiel des Gegners durch Fleiß aus. Bei den Gästen war die Verteidigung etwas unsicher. Ihr Schlußmann Stanislaw machte die Schwächen seiner Vorderleute jedoch durch sichere Abwehr wieder wett. Im Spielschehen gab es eine ziemlich ausgeglichene Partie. Die Reichsbahner erzielten das erste Tor durch ihren Rechtsaußen Jagla. Die Sportfreunde glichen jedoch noch vor dem Pausenpfiff aus. Nachher holten sich die Gäste nochmals einen knappen 2:1-Vorsprung, konnten ihn aber nicht halten. Wie der fiel im Alleingang durch Kubitschka ein Gegenentreffer, so daß mit 2:2 auch dem Spielverlauf nach einer gerechten Verteilung der Punkte erzielt wurde.

Carnera I. o.-Sieger

Ein ziemlich langweiliges Gefecht war die Begegnung zwischen Primus Carnera und dem fast ebenso großen und schweren Max Impelletiere, das vom New Yorker Garden als Weltmeister geschlagen wurde. Carnera, der zum ersten Male nach seiner Niederlage gegen Max Baer wieder in dem Staatenkampf zeigte sich seinem Gegner stark überlegen, vermochte ihn aber nicht entscheidend zu besiegen. Das Ende kam in der 9. Runde, in der Impelletiere seinen kaum noch verteidigungsfähigen Mann aus dem Ring nahmen.

"Der Winter" bringt interessantes Bildmaterial von den Tatrafis-Rennen, ferner Stützpunkt und Unterhaltendes, eine Menge Unregelmäßigkeiten (Bergverlag Rudolf Rother, München 19).

ließ den Hasen von New York, während sich Eva unter Deck begab.

Unten, in der prunkvollen Kajüte des Milliardentraf, traf sie Werner Marschall, der sie herzlich begrüßte.

Gottlob, daß Sie da sind, Fräulein Buchner. Ich hatte die letzte halbe Stunde ein so satales Gefühl, daß etwas dazwischen kommen könnte. Seht sind wir sicher."

"Sind Sie bestimmt davon überzeugt."

"Boll und ganz!"

"Wenn man aber nun weiß, daß wir zu Mr. Booth wollen?"

"Das wird man wissen"

"Ja, aber dann ist unsere Verhaftung doch so gut wie sicher."

Er nickte gleichmäßig, mit einem Lächeln in den Mundwinkeln. "Unsere Verhaftung ist sicher. Der Umstand, daß wir unangefochten den Hafen verlassen können, der stellt der Polizei New Yorks an sich ein nicht allzu glänzendes Zeugnis aus. Aber ehe wir die Bermudas erreichen — dort aus der kleinen Goldinsel, wie sie genannt wird, wartet Booth auf uns — werden sie hellhörig geworden sein, und mich soll es nicht wundern, wenn nicht kurz vor dem Ziel plötzlich Polizeibeamte an Bord kommen."

"Ja aber — und dann?"

"Dann," lächelte Marschall ruhig, "wird man einen Mann und eine junge Frau, die beide zwar nicht zugeben, Marschall und Eva Buchner zu sein, verhaften und im Triumph nach Europa bringen. Diese beiden werden aber nicht wie zwei sein, sondern ich habe für diese beiden dankbaren Rollen Mr. Kalm, einen Artisten, und seine Partnerin engagiert. Sie sind beide an Bord. Ich will Sie jetzt den beiden Herrschäften vorstellen."

Er klingelte einmal.

Rasch erschien der Steward.

"Ich lasse Mr. Kalm und Miss Arkette bitten."

Bewundernd sagte das Mädchen zu Marschall: "Ich muß gestehen, Sie disponieren meisterhaft!"

Ernst entgegnete Marschall: "Ich muß es! Es gilt, zur rechten Zeit an das Totenbett Mac Milhan Booths zu kommen. Er soll nicht sterben, ehe nicht sein Mund Ihnen das Geheimnis kündete, das ihn drückt."

Die beiden kamen.

"Miss Arkette — Mr. Kalm. Darf ich Ihnen Miss Eva Buchner vorstellen?"

Eva starke das junge hübsche Mädel an. Wahrlich, die war geeignet, sie zu spielen, denn auch sie hatte das schönste blonde Haar, das man sich denken konnte, und gleich ihr in Figur und Auftreten auffallen, und nur das Blondhaar Miss Arkettes war nicht echt.

"Es soll uns ein Vergnügen bereiten, nach Europa zu reisen," sagte Mr. Kalm artig. "Wenn es uns gefällt, bleiben wir gleich in Deutschland. Es ist ja nicht trocken."

"Nein," lachte Marschall. "Sie erhalten ohne Anstrengung die schönsten Biere, die Sie haben

wollen. Ich weiß, Sie trinken gern ein gutes Glas Bier."

Mr. Kalm nickte wehmütig. "Immer schon, lieber Marschall. Aber Sie wissen, unser Artistenberuf verlangt viel Entfaltung. Aber ich werde wahrscheinlich nur aufhören. Habe mir an die zwanzigtausend Dollar erparbt und Euch etwas über zehntausend Dollar. Ich habe mir erzählen lassen, davon läßt es sich in Deutschland ganz gut leben. Wir heiraten drüben. Nicht wahr, Zug?"

Das Mädchen an seiner Seite, der man nicht anfaßt, daß es schon die Dreißig überschritten hatte — Mr. Kalm sah man seine Artunddrigkeit auch nicht an —, errötete und lachte leicht auf.

Kalm fuhr fort: "Nun wird uns der Auftrag Mr. Marschalls auch noch einige Dollar bringen."

"Zehntausend garantiere ich!" sagte Marschall. "Biellette erhöht Mr. Booth die Summe noch entsprechend. Sie können sich also in Deutschland beruhigt niederlassen und ausruhen beim Löwenbräu, beim Reichelsbräu, beim —"

"Still, Mr. Marschall, machen Sie mir den Mund nicht wässriger."

"Im Vertrauen gesagt — wir haben an Bord der Yacht das schönste bayerische Bier, das Sie so lieben. Da Sie Ihren Artistenberuf aufgegeben haben, kann man seine Art und drigkeit nicht an —, errötete und lachte leicht auf.

Kalm fuhr fort: "Nun wird uns der Auftrag Mr. Marschalls auch noch einige Dollar bringen."

"Gebt mir das Schönste bayerische Bier, das Sie so lieben. Da Sie Ihren Artistenberuf aufgegeben haben, kann man seine Art und drigkeit nicht an —, errötete und lachte leicht auf.

Kalm fuhr fort: "Nun wird uns der Auftrag Mr. Marschalls auch noch einige Dollar bringen."

"Gebt mir das Schönste bayerische Bier, das Sie so lieben. Da Sie Ihren Artistenberuf aufgegeben haben, kann man seine Art und drigkeit nicht an —, errötete und lachte leicht auf.

Kalm fuhr fort: "Nun wird uns der Auftrag Mr. Marschalls auch noch einige Dollar bringen."

"Gebt mir das Schönste bayerische Bier, das Sie so lieben. Da Sie Ihren Artistenberuf aufgegeben haben, kann man seine Art und drigkeit nicht an —, errötete und lachte leicht auf.

Kalm fuhr fort: "Nun wird uns der Auftrag Mr. Marschalls auch noch einige Dollar bringen."

"Gebt mir das Schönste bayerische Bier, das Sie so lieben. Da Sie Ihren Artistenberuf aufgegeben haben, kann man seine Art und drigkeit nicht an —, errötete und lachte leicht auf.

Kalm fuhr fort: "Nun wird uns der Auftrag Mr. Marschalls auch noch einige Dollar bringen."

"Gebt mir das Schönste bayerische Bier, das Sie so lieben. Da Sie Ihren Artistenberuf aufgegeben haben, kann man seine Art und drigkeit nicht an —, errötete und lachte leicht auf.

Die reichste Frau der Welt

Copyright 1931
by Romanverlag
K. & H. GREISER
GMBH./RASTATT. EIN ABENTEUERLICHER ROMAN VON GEORG WESTFALEN

6

Währenddessen war der Inspektor Kingston nach dem Polizeipräsidium gefahren und erstattete dem Direktor Bericht, der kopfschüttelnd die seltsame Märe hörte.

"Aber es kann sich doch ein Mensch nicht in Luft verwandeln, Mr. Kingston!" sagte der Polizeigewaltige. "Haben Sie jeden Winkel durchstöbert?"

"Jeden!" "Das verstehe ich nicht! Es geht doch auf der Welt alles natürlich zu. Das verstehe ich nicht." Wölklich schrillte das Telefon.

Man teilte mit, daß man den Postbeamten des kleinen Postamtes gefesselt unter den verschließenden Posttaschen im Postzimmer gefunden hatte.

Inspektor Kingston glaubte, nicht recht zu hören. Er war im Gesicht sah geworden; eine mächtige Wut über den geriebenen Marschall, der seine Karriere jetzt so unheilvoll beeinflußte, erfüllte ihn. So war der Beamte, mit dem er gesprochen hatte, Marschall gewesen.

Der Polizeidirektor sah sehr kühl auf seinen Beamten.

"Mr. Kingston, dann haben Sie eben doch nicht jeden Winkel durchsucht?"

"Ja, das Postzimmer! Wer — wer dachte daran?"

"Was gedenken Sie nun zu unternehmen?"

Kingston stand unchlüssig. Der Direktor nahm wieder das Wort.

"Wer ist eigentlich dieser Marschall? Ein gesuchter Verbrecher, der drüben ein Gastspiel absolviert hat?"

"Nein, Herr Direktor Marschall ist Artist! Sie haben sicher auch schon von dem König der Artisten gehört?"

Für die Freiheit Deutschlands!

Die Wehrmacht ehrt die Gefallenen in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 17. März.

Zum Mittelpunkt der Heldengedenkfeiern, die am Sonntag auch in Oberschlesien allerorts veranstaltet wurden, stand die einrucksvolle Gedenkstunde des Standorts Oppeln, die unter Leitung der Wehrmacht stand. An den Ehrenmälern der gefallenen Helden zogen in den frühen Morgenstunden Doppelposten auf, und Oberleutnant Schroed legte im Auftrage des Standortfestes, Generalmajors Höring, Kränze nieder. Gleichzeitig wurden die Denkmäler mit Kränzen von den nationalen Verbänden und Vereinen geschmückt. Der Kaserne stand, von dem einst das ruhmreiche J.-R. 63 ins Feld zog, war für die Heldengedenkfeier ausgerichtet. Dort war ein Feldaltar, geschmückt mit der Kriegsflagge, von Gewehr- und Trommelpyramiden und von Maschinengewehren flankiert, errichtet worden. Umrahmt von vielen tausend Soldaten waren hier die Truppen der Oppelner Wehrmacht, Ehrenabordnungen der Polizei, der SA, der SS, des NS-Frontkämpferbundes, die SS, die Militärvereine des Reichsbahnbundes, die BD, der Reichsbahnshut, Kriegsrichthof, Feuerwehr und Tiere und sonstige Verbände aufmarschiert, ebenso der BDM, das Jungvolk und BDM-Schulkruppen. Neben dem Feldaltar waren die Ritter des Goldenen Militär-Verdienstkreuzes angetreten. Neben ihnen hatten die Kriegerhinterbliebenen und die Mitglieder des NS-Kriegssöpferverbands ihre Ehrenstätte. Hier hatten sich auch die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, Kommunalverwaltungen, der NSDAP, und ihrer Untergliederungen versammelt. Unter ihnen bemerkte man Regierungspräsident Dr. Schmidt, Regierungswizipresident von Klügning, Landeshauptmann Adamczyk, das Offizierkorps der Oppelner Wehrmacht, an der Spitze Generalmajor Höring, Kreisleiter Settnik, Reichsbahndirektionspräsident Meinede, Reichspostdirektionspräsident Delvenbach, Landrat Slawik, Gauarbeitsführer Major a. D. Heinze, Polizeidirektor Weiß mit seinem Stab, SS-Oberführer Werner und SS-Standartenführer Kugelmann, die Geistlichkeit der beiden Bevölkerungsgruppen sowie Vertreter von Industrie, Handel und Gewerbe.

Oberleutnant Schroed meldete dem Standortfest die Truppe.

Generalmajor Höring

schrift die Front ab und hielt dann die Begrüßungsansprache:

Für Oppeln weiß ich keine geeigneteren Stelle für die Feierstunde als die Kaserne des ruhmreichen Infanterie-Regiments 63. Von den vielen Tausenden, die hier ausgebildet wurden, sind über 5000 nicht zurückgekehrt. Ihnen gilt unser Gedenken auf den fernsten Heldenfriedhöfen. Besonders herzlich begrüßte der General die Mitkämpfer aus dem großen Kriege und jenenjenigen, die als Kriegerbejähigte Zeugnis davon ablegen, daß sie ihre Person für das Vaterland tapfer eingesetzt haben; er begrüßte die Witwen und Waisen der Gefallenen, die ihr Bestes dem Vaterland opfern mußten.

Die Gefallenen haben dafür gekämpft, damit wir frei bleiben, und haben es erreicht, daß kein fremder Soldat im Kriege unserer Heimatboden ungestraft betrat. Und wenn nach dem Zusammenbruch die Freiheit für eineinhalb Jahrzehnte verloren ging, so holen wir sie im Dritten Reich zurück für Südtirol wieder. Wir streiten weiter im Sinne der Gefallenen des Kriegs und der Bewegung für die Freiheit Deutschlands."

Nachdem der erste Vers "Wir treten zum Beten", intoniert von der Wehrmachtkapelle und vier weiteren Kapellen der einzelnen Organisationen, unter Leitung von Obermusikmeister Winter, verklungen war, nahm der katholische Standortpfarrer Niedzballa das Wort zur Gedenkfeier, während der Choral "Großer Gott, wir loben dich" zur Gedächtnisansprache des evangelischen Standortpfarrers Pastor Holm überleitete. Beide Geistlichen gedachten mit ehrenden Worten der Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung. Vergeht Eure Toten nicht! — so klang es immer wieder aus ihren Worten, und so rufen auch die Gefallenenentommler und Gefallenentaseln in jedem Dorf unseres Vaterlandes. Sie leben von Deutschen Heldenstätte, sie leben von unserer Dankbarkeit, denn unvergessen werden die zwei Millionen Toten, die Deutschland ist auferstanden. Deutschland lebt und sammelt seine Kräfte zur Freiheit, zur Ehre, zum Aufbau. In das Vaterunser schloß Pastor Holm die Fürbitte für Volk, Vaterland und Führer. Das Kammerstück klang über den Käsernplatz, während sich die Fahnen zum Gruß senkten.

Hieraus nahm Generalmajor Höring das Schlusswort: Die Opfer der Toten, die Opfer der Witwen und Waisen verpflichten uns, es jenen gleichzutun. Sie starben, damit wir leben; sie fordern, daß auch wir unser Leben einsetzen für Volk und Vaterland. Daß heute die ruhmreiche deutsche Flagge wieder freiflattert, daß wir in ernstem Stolz unserer Gefallenen gedenken dürfen, das danken wir dem Führer und seiner Bewegung; er hat das deutsche Volk aufgerüttelt, es zur Selbstbefreiung gebracht, den Stolz geweckt, den Freiheitswillen neu eingebannt. Und so verbindet sich der Dank gegen die Gefallenen mit dem Dank gegen den Führer, denn ohne ihn ständen wir heute in dieser Volksverbündenheit nicht hier. Diese Dankbarkeit gegen die Opfer des Krieges, gegen Adolf Hitler und sein Ziel soll unter Leben begleiten. Wie für sie, gilt für uns der Wahlspruch: "Einer für alle — alle für einen und alle für Deutschland und nur für Deutschland." Dann brauste ein Hurra über den Käsernplatz ...

Während die Truppe präsentierte, brachte Generalmajor Höring ein dreifaches Hurra auf das Vaterland und den Führer aus, dem das Deutschnationallied und das Horst-Wessel-Lied folgten. Zum Schluß zogen die Truppen im Marschmarsch und die Organisationen und Verbände vor dem Standortfesten, Generalmajor Höring, und den Ehrengästen vorüber.

W. E. G.

In Neustadt

Neustadt, 17. März.

Am Heldengedenktag marschierte auch die Neustädter Garnison auf dem Ring zu einer schlichten Gedenkfeier auf. Vor dem Rathaus war eine Tribüne aufgebaut, vor der Posten der Wehrmacht standen. Auf der Tribüne hatten die

Vertreter des Offizierkorps, der Partei, des Kreises, der Stadt und der vaterländischen Verbände Aufstellung genommen. Nachdem das Münzkorps die Feier eingeleitet hatte, ergriff Bataillonskommandeur Major Schauburg das Wort zu der Gedenkfeier. Er gebaute der Soldaten, die auf allen Schlachtfeldern starben. Er gebaute der Kameraden, die im grünen und braunen Ehrenkleid für das Dritte Reich ihr Leben hingegeben haben. Die Hörer entblößten sich, und die Kompanie präsentierte das Gewehr, als die Musikkapelle das Lied vom guten Kameraden spielte. Major Schauburg führte dann weiter aus, durch die aktive Außenpolitik und eine gerechte Innenspolitik gehe es tüchtig vorwärts. Es ist wieder Pflicht eines jeden Deutschen geworden, dem Vaterland in den Reihen der Wehrmacht zu dienen.

Fest der Technik

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 17. März.

Zum ersten Male veranstalteten die in der Schlesischen Technik, Untergruppe Oberschlesien, zusammengefügten Ingenieure aus dem Berg- und Hüttenschmied, dem Maschinenbau, der Elektrotechnik, die Chemiker und Bauingenieure ein "Fest der Technik", das im "Haus Oberschlesien" durchgeführt wurde. Direktor Dehmann begrüßte die zahlreich erschienenen Techniker und gab einen Überblick über die Entwicklung des Vereins der Ingenieure, der vor nahezu 100 Jahren gegründet wurde. Die Bezeichnung des Vereins habe damals in der Zeit eines Metternich als revolutionär und staatsfeindlich galten, weil der Gesamtlug dieser jungen Ingenieure weit hinausgriff über die staatlichen und geistigen Grenzen der damaligen Duodezfürsten. Neben dem BDI seien später andere Fachvereine der Techniker entstanden, in denen die Ingenieure sich demjenigen Zweig der Technik widmeten, den die zu ihrem Beruf erwählt hatten. Nur eines sei nicht erreicht worden, nämlich der Zusammenschluß zu einem festen Berufsverband, der nach außen hin gleichberechtigt neben die Verbände der Mediziner und Juristen hätte treten können. Politische Arbeit sei in den Technikerverbänden streng abgelehnt worden, weil im früheren Parteistaat der politische Streit fruchtbare technische Arbeit verhindert hätte. Trotzdem dürfe an der bewußt nationalen Haltung dieser Verbände nicht gezwungen werden. Als Adolf Hitler gekommen sei, hätten die Techniker ihre gemeinsame Aufgabe erkannt und sich zur Reichsgemeinschaft für technische wissenschaftliche Arbeit zusammengefügt. Die Politik sei jetzt richtunggebend für die wissenschaftliche Arbeit. Die Fürsorge dafür, daß diese Arbeit zum Nutzen des gesamten Volkes eingesetzt werde, trage der Bund Nationalsozialistischer Deutscher Technik. So stellen nun der NSBDA und RAV, in Schlesien zur "Schlesischen Technik" zusammengefaßt, unter der Führung des in Oberösterreich bestens bekannten Oberstrombaudirektors Franzius einen Block dar, in dem sich nationalsozialistischer Kampfgeist mit technisch-wissenschaftlicher Arbeit glücklich vereinen. Das Winterfest solle den Technikern Freude bringen, damit sie Kraft sammeln zu neuer Arbeit, zur neuen Arbeitschlacht im beginnenden Frühjahr.

Direktor Dehmann, der nach etwa 14jährigem Wirken nach Leipzig übersiedelt, verabschiedete sich dann von seinen Berufskameraden. Im weiteren Verlauf des Abends boten Tanzvorführungen der Tanzschule Ilse Wolff, Darbietungen des Kabaretts Haus Oberschlesien und ein von Mitgliedern des Oberschlesischen Landestheaters aufgeführter Sketch mancherlei Abwechslung und stützten die vergnügte Stimmung.

Reine Frühstückseinladungen!

Im Auftrage des Gauleiters Bürdel wird im Saargebiet bekannt gegeben: Die Führer der Partei und die Mitglieder der Regierung nehmen keinerlei Einladungen zu Frühstücken und vergleichende entgegen. Wo bisher diese Geplauder bestanden, sollen sie in eine Spende an die NS-Volkswohlfahrt umgewandelt werden.

Stellengesuche

Anfangsstellung

Bewerberinnen m. hoh. Schulbildung, poln., engl. erlaubt, wollen Lebenslauf selbst abgeben, Obersch. Volksbank Beuthen, Hindenburgstraße 16d.

Möblierte Zimmer

Sonn., saub. Zimmer, mit Schreibtisch, bald. od. 1.4. a. verm. Frau Müller, Glm. Neidorfer Str. 18, gegenüber Spitzh.

Am Sonnabend früh 10 Uhr verschafft nach längerer, schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater,

Fabrikdirektor I. R.

Adam Schmitt

im Alter von 71 Jahren.

Tief betrübt zeigen dies hierdurch an die trauernden Hinterbliebenen.

Tworog OS., Schweidnitz, den 16. März 1935.

Die Beisetzung erfolgt am Mittwoch, dem 20. März, vormittags 8^{1/2} Uhr, vom Knappelschlosslazarett Słiemianowice (Polnisch-Oberschlesien) aus.

Sonntag früh 4 Uhr starb nach längerem Leiden mein guter Gatte, unser herzensguter Papa, Schwiegervater und Großvater, der

Hüttenbeamte a. D.

Carl Gerlich

im Alter von 70 Jahren.

Beuthen OS., den 17. März 1935
Scharleyer Straße 73

In tiefer Trauer:

Emmy Gerlich, geb. Luchterhand
Annelies Gerlich
Gertrud Duda, geb. Gerlich
Hans Duda und Enkelkinder.

Beerdigung: Mittwoch nachm. 2^{1/2} (14^{1/2}) Uhr von der Beuthener Zentralleichenhalle aus.

TRAURINGE
massiv Gold
fingenlos
kauft man preiswert

Josef Fluszczyk
Uhrenmacher und Juwelier
Piekarska Str. 23 Nr. 3/5
Mitglied der Beuthener Waren-Kredit-G.

Der Sozialismus
der Tat

hat die Kleine Auszeige
in sich, sie ist der Helfer
für Alle!

Ostdeutsche
Morgenpost

Es gibt nichts

was sich nicht durch eine kleine
Anzeige verkaufen ließe!

Metallbettstellen

Aufliegematratzen, Chaiselongue,
aus eigener Werkstatt

Koppel & Taterka

Beuthen OS. Hindenburg OS.
Piekarska Str. 23 Kronprinzenstr. 29

Ehestandsdarlehensscheine
werden in Zahlung genommen.



istungsend. Schlanke heißt
schön sein. Erfolg. Wirkung
immer Rein in die einzige
durch Reinigungsartigen Ent-
fettungstabletten. Garan-
tiert unschädlich. RM 1.75,
Kurzpackung RM 4.50. In
allen Apotheken erhältlich.
Verlangen Sie nur Rein.

Heldengedenkfeiern in Os.

(Eigene Berichte)

Ein denkfürdiges nationales Ereignis war auch im oberschlesischen Grenzland der Helden- gedenktag 1935, der das erstmal als allgemeiner nationaler Feiertag abgehalten wurde. Die Wiedergewinnung der Wehrhöheit der Nation, die Befreiung von der ehrenrührigen Formel des Versailler Diktats stand gerade im Grenzlande, dessen Männer im großen Kriege und in der Nachkriegszeit ihre unverwundbare Treue zum deutschen Vaterland aussendächtig mit ihrem Blute besiegt haben, be-

sonders starken Widerhall. So sah der Helden- gedenktag in Stadt und Land unserer Heimat die wehenden siegreichen Fahnen des neuen Deutschlands, die im Gedenken an die Blutopfer des grauen Heeres halbstark gehisst waren und den schwarzen Flor der Trauer trugen. Feierliche Gottesdienste leiteten über zu den öffentlichen Heldenehrungen und den Kranzniederlegungen an den Ehrenmalen, an denen seit dem frühen Morgen die Posten der Polizei, SA und SS und des Käffhäuserbundes die Ehrenwachen stellten.

Beim Volksbund Deutsche Kriegergräberfürsorge

Beuthen, 17. März.

Im großen Konzerthausaal hatte der Volksbund Deutsche Kriegergräberfürsorge e. V. die Bühne zu der Feier des Heldengedenkens in tiefes Schwarz gehüllt, in dem Lorbeer- und Tannengräben sowie die Farben des Dritten Reiches die gehaltvolle Stimmung des Raumes noch erhöhten. Vor einem mit einer Opferstufe geschnittenen Katafalk hatten die Ortsgruppe Beuthen des Volksbundes, die SA-Reserve I und die Kriegerortsguppe prachtvoll eingerichtet, die nach der Feierlichkeit im Konzerthaus der SA-Reserve I und dem SA-Ehrenturnum 2/156 zum Ehrenmal zur Kranzniederlegung vorangetragen wurden, und zu Seiten des Katafalks hatten zwei feldmarschallähnlich ausgerüstete Feldgrave und die Fahnenabordnungen eine Aufstellung genommen. Vor diesem weitholzen Bild sprach ein SA-Mann einen eindrucksvollen Vortrag, nachdem der Leiter des Volksbundes, Obersturmführer Major a. D. von Zerbioni, die Feier eröffnet hatte. Geigenklänge schwangen durch den stillen Raum, um sich mit dem Chor von Wohlgemuth, "Dem Andenken der Gefallenen", von der Liebertafel unter Chormeister Ullmanns Leitung gesungen, abzulösen. Als dann

Kreisbetriebszellenobmann
Pg. Wanberka

nahm dann im Namen der jungen Generation das Wort, um daran zu erinnern, daß die Männer in den Schützengräben nicht für einen November 1918 gefämpft und gefallen sind, sondern daß sie den Grund gelegt haben zu dem großen Aufbruch 1933. Die Jungen von heute entnehmen daraus die Verpflichtung, auf stolzem Innern mitzukämpfen, mitzuopfern für Deutschland im Sinne Adolf Hitlers, der den Begriff des Soldaten wieder in den Vordergrund gestellt hat.

Zum gemeinsamen Liede vom guten Kameraden entfachten sich die Fahnen zum Gruß an die teuren Toten, und Chopins feierlicher Trauermarsch und neuer Gesang der "Liebertafel" gaben der Feier einen würdigen Abschluß.

Major a. d. von Zerbioni

ergriff dann das Schluswort, um seiner Dankbarkeit für die neue Regierung Ausdruck zu geben, unter der es möglich sei, daß der Volksbund Deutsche Kriegergräberfürsorge im Gegenzug zu den Jahren des schwarz-roten Systems nun in drei Beuthener Sälen den Helden- gedenktag begreifen könne. Mit der Wiedereinführung der Wehrpflicht sei die Ehrenrettung der alten Armee, eine Reaktivierung für die Gefallenen des Weltkrieges und eine große Verpflichtung für die Jugend erwachsen. In Dankbarkeit für dieses Geschenk müsse fortan unsere Liebe zu den Gefallenen, unser Glaube an Gott, unsere Treue zu Deutschland und unsere sichere Gesellschaft dem Führer er gelten. Ihm, des Reiches Kanzler und Führer, wurde aus bewegtem Herzen das Sieg Heil dor gebrochen, und mit den Nationalhymnen des Dritten Reiches schloß die würdige Helden- gedenkfeier. E. Z.

Geistl. Rat Dr. Reinelt

seiner Festansprache den Namen des Sonntags "Reminiszenz" zugrunde legte, senkte sich die Ergriffenheit der Feierstunde über den dicht gefüllten Saal. "Reminiszenz — denke daran!" riefen uns die Helden des Krieges zu; und in dem felsenfesten Vertrauen, daß der Höchste den Aufforderungen Christenheit vernehme, soll dieser Sonntag Reminiszenz für uns ein Gedenken der Opfer und der Liebe der Gefallenen, aber auch der Mahnung zu Pflichtbewußtsein und Treue bis zum Tode bedeuten, getrennt des Heilswortes: "Eine größere Liebe hat niemand als der, der sein Leben hingab für seine Freunde!" So sollen uns die Gräber im Heindeland Splitter des gewaltigen Damnes sein, der um Deutschland geübt wurde; und das junge Geschlecht solle diese Gräber mehr als die Hel-

pagne, im Argonnerwald, bei Arras und Verdun, auf den Bergen der schneedeckten Alpen, in Russland, Rumänien, in Kleinasien und Afrika, in Gefangenschaft oder in der Kälte Sibiriens, im Wasser, in der Luft oder auf der Erde ihr Leben für Deutschland gaben. Nach dem Kriege dachte man weniger an diese Helden-Toten, vertrat auf die Bedingungen, die zu einer Verständigung der Völker führen sollten, aber dieses Vertrauen wurde schmälerlich getäuscht. Und wo blieb die deutsche Einigkeit? Heute begehen wir endlich wieder in Einheit und Würde einen geschichtlichen Ehrentag, durch den die Ehren der Frontsoldaten wieder die Ehre des ganzen deutschen Volkes geworben ist. Im Namen der Toten des Weltkrieges sprach Oberbürgermeister Schmieding den Dank an alle aus, die zum Durchbruch des alten Frontgeistes mitgeholfen haben. Dieser Dank galt insbesondere unserem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

Die Feier schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes. wk.

Kreuzburg

* Bestandene Prüfung. Der cand. ing. Herbert Heinrich, Sohn des Bezirksbörneckermeisters H., bestand an der Ingenieurschule in Weimar seine Hauptprüfung als Flugzeugingenieur mit dem Prädikat "Gut".

* Versekt. Gerichtsassessor Jagusch vom Amtsgericht Kreuzburg ist am das Amtsgericht Oppeln versetzt worden.

* Blödlicher Tod. Als sich der Lehrer Böhni aus Boden auf dem Wege in die Stadt Kreuzburg befand, brach er plötzlich auf der Adolf-Hitler-Straße zusammen. Ein sofort hinzugehender Arzt konnte nur den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

Die Feier des Käffhäuserbundes

Beuthen, 17. März.

Zur festgesetzten Feierstunde hatten sich die Vereine des Bezirksverbandes Beuthen des Käffhäuserbundes im Saale des Evangelischen Gemeindehauses versammelt, der bis auf den letzten Platz besetzt war. Ein erheblicher Anblick bot der Einmarsch von 60 Käffhäuser- und Militärvereins-Fahnen, denen sich die Fahnen der Ortsgruppe Stadtpark der NSDAP, der SA und der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener zugesellten. Dann wurde die Feierstunde von der Käffhäuserkapelle mit einem Trauermarsch begonnen. Hierauf trug der Männergesangverein Karsten-Centrum-Grube unter der Leitung des Musikkäfers Heiduczek das Kameradenlied vor und anschließend, in dreistimmigem Männerchor, in der Bearbeitung des Dirigenten, das Lied "Wir ziehn auf stillen Wegen, die Fahnen eingerollt". Diesem ergreifenden musikalischen Auftakt folgte die packende Festansprache des Verbandsführers,

Oberstudiodirektor Dr. May,

die die Herzen der andachtspoll lauschenden Zuhörer erhob. Er wies darauf hin, daß in dem ewig wieder flaggenroten Deutschland heute an den Häuserfronten ein Fahnenmeer ernst und trauernd woge. Kein Spiel werde gerührt, nur dumpf rufen die Glocken im ganzen Vaterlande, und überall, wo Deutsche wohnen, stehen sie heute an den Denkmälern der Gefallenen des Weltkrieges. Zwei Millionen Helden haben ihr Leben gegeben — eine Mahnung für uns, daß wir, wenn die Tapferen nicht da draußen lägen, vielleicht keine Heimat mehr hätten! Der Redner erinnerte an die Begeisterung der Auguststage 1914, an die Kameradschaft in den Schützengräben, an die Kämpfe in Trichterfeldern, an Heldenpflicht und Heldenmut. Wie oft haben wir Überlebenden in der Nachkriegszeit die Frage an uns gestellt: Warum mußten wir für so viel Schicksal und Not am Leben bleiben?

In Hindenburg

Hindenburg, 17. März.

Die Helden- gedenkfeier wurde mit Gottesdiensten in allen Kirchen, mit der Kranzniederlegung auf den Kriegsgräberstätten, an den Kriegerdenkmälern, am Selbstschutzdenkmal und am Horst-Wessel-Ehrenstein eingeleitet. Die feldgrauen Kämpfer des Weltkrieges, die braunen Soldaten Adolf Hitlers und die HJ. hielten an den Denkmälern Ehrenwachen. Um Mittag stand vor dem Kriegerdenkmal an der Peter-Paul-Stollenstraße eine gemeinsame Feierstunde für alle Verbände und Organisationen statt, die eingeleitet wurde von gefangenen und musikalischen Darbietungen, worauf die Kranzniederlegung durch die Abordnungen der Verbände erfolgte, an ihrer Spitze Oberbürgermeister Tillisch mit einem Kranz der Stadtverwaltung. Die Feierstunde hielt Oberbürgermeister Tillisch. Während in einer Minute der toten Kameraden gedacht wurde, während die Muß das Lied vom guten Kameraden intonierte, traten drei Ehrensalven über den Platz. Im Anschluß an die Feierstunde nahmen die Ehrengäste den Paradeszug ab. —

Ratibor feiert
seine Heldensohne

Ratibor, 17. März.

Schon am frühen Morgen erfolgte die Kranzniederlegung am Horst-Wessel-Denkmal und am Germaniaplatz durch Abordnungen der einzelnen Formationen. Die Helden- gedenkfeier nahm mit dem Abmarsch aller Verbände vom Neumarktplatz aus zu den Festgottesdiensten ihren Anfang, nach deren Beendigung erfolgte der Abmarsch zum Kriegerdenkmal im Eichendorffpark. Vor dem Kriegerdenkmal standen zwei Bögen der Landespolizei unter Gewehr. Die Kriegerbeschädigten mit ihren Angehörigen sowie die Spitzen der Behörden, darunter Bürgermeister Dr. Nillasch, Landrat Dr. Duzek, Kreisleiter Hawellek, Landgerichtspräsident Heinisch, waren vollzählig vertreten. Nachdem der Aufmarsch der SS, SA, HJ, BdM, TN, Fliegergruppe und sämtlicher dem Käffhäuserbund angehörigen Vereine mit ihren Führern und Fahnen beendet war, leitete der Ratiborer Sängerbund, unter Leitung von Gauchormeister Lehrer Bugla, die Gedenkfeier durch den Männerchor "Dem Andenken der Gefallenen" von Wohlgemuth mit Instrumentalsbegleitung ein. Anschließend hielt Kreisamtsleiter Höhler (Tworkau), die Totengedenkfeierredete. Mit dem Kommando "Stillgestanden" erklangen der Trauermarsch und das Lied vom guten Kameraden. Im Stadtteil Ostrog fand nach dem Gottesdienst auf dem Friedhof eine Helden- gedenkfeier statt. Fabrikbesitzer Preiß, der Führer des Kriegervereins, hielt die Totengedenkrede, und der Män-

nergesangverein Planjawerke brachte zwei Männerchor zum Vortrag. Ebenso wurde im Stadtteil Ratibor II eine Gedenkfeier für die gefallenen Helden abgehalten, wobei Provinzialbeamter Miketta die Trauerrede hielt.

Heldengedenken in Ost-Ös.

Tattowitz, 17. März.

Im Gegenwart des Deutschen Generalkonsuls Dr. Röder und der Angehörigen des Generalkonsulats veranstaltete die Reichsdeutsche Kolonie in Ostoberschlesien auf dem evangelischen und dem katholischen Friedhof schlichte, aber eindrucksvolle Gedenkfeiern für die Gefallenen des Weltkrieges, in deren Verlauf die Geistlichen beider Bekennntnisse der Bedeutung des Tages gedachten. Der Generalkonsul und die Vertreter der Reichsdeutschen Kolonie sowie der Arbeitsgemeinschaft der Kriegsopfer- und Kriegshinterbliebenenfürsorge der Wojewodschaft Schlesien legten prachtvolle Kränze in den reichsdeutschen Farben nieder.

Auch der Deutsche Volksbund hielt am Helden- gedenktag im Tattowitzer Logensaal eine kleine Gedenkfeier ab.

Eine eindrucksvolle Gedenkfeier veranstaltete die Jungdeutsche Partei in Königshütte. Über 2000 deutsche Volksgenossen hatten sich zusammengetunen, um das Andenken der Toten des Weltkrieges zu ehren.

Kündigungsfristen für Spareinlagen

Zwei wichtige Anordnungen für Sparen werden vom Aufsichtsamt für das Kreditwesen bekanntgemacht:

Die Kündigungsfristen für Spareinlagen betragen für Beträge von mehr als 300 bis 1000 RM. einen Monat, für Beträge über 1000 RM. drei Monate. Mit Einmonatsfrist dürfen innerhalb eines Monats insgesamt nicht mehr als 1000 RM. gekündigt werden. Durch Vereinbarung können längere Kündigungsfristen festgelegt werden.

Der Rückzahlungsbetrag, der ohne Kündigung für jedes Sparbuch im Monat geleistet werden darf, beträgt bis 31. Dezember 1935 1000 RM.

Kreuzer "Emden" ist auf seiner Auslandsreise in Cochinchina (Siam) eingetroffen. Kreuzer "Karlsruhe" ist auf seiner Fahrt längs der nordamerikanischen Westküste in Vancouver (Kanada) eingelaufen.

Sven Hedin als Bergsteiger würdigte Fritz Schmitt im 3. Heft der "Deutschen Alpenzeitung". Das Heft bringt Hinweise auf Vorbereitung und Ausrüstung alpiner Schneetouren, ferner eine Plauderei über Raftplätze und Hinweise zum Mineralienfischen auf Wändern. Probeheft vom Bergverlag Rudolf Rother, München 19.

die Gedächtnisrede. Er führte u. a. aus:

"Vor nicht langer Zeit nahm der große lebende

Zeuge des Weltkrieges, Generalstabschef von Hindenburg, von uns Abschied. Wie dieser Recke vom alten preußischen Soldatenkunst stets Mahnwer und Künster deutscher Fleisches, deutscher

Ehre und Tapferkeit war, werden auch wir als

wch lebende Zeugen jenes großen Weltkriegs-

nie und nimmer vergessen, besonders die Ju-

ngend, an die Taten der zwei Millionen für

Deutschland Gefallenen zu gedenken, die in Flan-

derungsumpfiger Erde, im Kreidegebiet der Cham-

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malars. Biela b. Bielsko Herausgeber und Verleger: "Prasa", Spółka wydawnicza z o.o. o.d.p., Katowice.

Druk: Verlagsanstalt Kirch & Müller GmbH. Beuthen OS.